

Später, viel später erst vertraute mir der Alte an, daß meine Klugeit ihm mehr imponiert als ihm erklärt hatte. Er sah ein, daß ich nicht auf den Kopf gefallen war, und daß der Richter ihn ganz besonders von dem durch mich erlangten Gutm. ...

Weiteres vom alten Berliner Stadtgericht.

In der „Nationalzeitung“ gibt ein alter Berliner aus der Zeit, da er als Justizkassator beim Stadtgericht in Berlin, von Mitte des dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts, tätig war, folgende bessere Erinnerungen zu lesen: Präsident des Stadtgerichts war der allgemein beliebte und verehrte V., ein fählicher, wohlbeleibter Mann mit überaus freundlichem Gesichte, in dem eine ungewöhnlich kleine Nase lag, die er auch auf eine ganze Reihe von Kindern und Ueblen ebend. ...

„Nun, meine Herren, aufgepaßt! Solange Präsident, die Hände aus den Hosentaschen, die Klagen ...“

In dieser Art ging das Studium weiter, und das Gesagte, was dadurch ins Kluge Licht geleuchtet wurde, war, daß V. nicht ausgepaßt hatte, zur großen Befriedigung der jungen Anwaltstutanten, denen eingehendst war, zur feiner Belehrung der jungen ...

„Es war an dem Tage, an welchem Präsident Verla sich mit glänzenden Erfolg als „Alma von Bernheim“ auftrat, da kam der Besuche zu mir ...“

Die Partaken hatten gegen die Chronologie nichts einzuwenden, nur auch die Regeneranten ließen sie passieren, weil sie sich an diesen banalen Gesellschaftsregeln ergötzen und die Klagen im übrigen gut abgeheilt waren. ...

Kuflige Ecke.

* Bedenkliche Tätigkeit. Herr: Heßen Sie denn schon Ihrem Herrn Papa Kühlung im Gesicht? — Junger Mann: Gewiß, er jagt für die Entnahmen und ich für die Ausgaben!

* Anatomisch. Dichtstellung: Haben Sie mein Gesicht, der „Dermosch“, abgeteilt, Herr Doktor? — Doktor: Nein, der Biß war unmerkbar.

* Kellnerin-Witz. Kellnerin (dem Gast sein Bebel, aus dem sie ihm zugewandt, umhantelt): Sie, wissen's, was das ist? — Gast: Na und? — Kellnerin: Ihr Angemutbar.

* Katernenhoffläse. Müller: Sie sind ein zoologisches Wunder! Sie sind ein Kameel, das auf'n Pferd sitzt!

* Kinderwund. Mutter: Was willst Du denn mit dem Fisch, Karthen? — Karthen: Der ist für Tante Maria, Papa sagte ja gestern, daß sie so gern zu Fisch isst und so hat'st' Sie beide nur einen.

Wienwörterbuch Redakteur Wilhelm Teske. — Druck und Verlag von W. Kutschbach. Beide in Halle a. S.

Knackmandeln.

Ausführung des Preisräufels aus Nr. 6: „Bergarbeiterfreit in Nahrungsmittel.“

Wichtige Lösungen gingen ein 40. Das Räfel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Anna Roth, Frau Polla, Gesehn, Steinweg, Carl Geuber, Otto Grunlich, Marie Seidel, A. Sulzhand, Arthur Behndrich, Erich Schatz, Georg Gert, Anna Schulte, Max Schubert, Waldemar Schmidt, alte Debern, W. Breder, Max Gosh, Otto Schuler, Otto Schumann, Wilhelmina Hoffmann, Emil Siebert, Georg Fleh, Kurt Ziehe, Albert Häder, Lore Lehmann, Otto Richter, Gertrude Wilmann, W. Roth, Walter Frolsch, W. Dösching, Dr. Golpe, Adolf Josen, Emma Kramer, Frau Schipfinger, Dr. Meyer, Alfred Baumgart, Frau H. Jänert, E. Weidert; von anderswärts von: Paul Lurich, Robert, Oskar Dietrich, Wernigrode, Alice Könnick, Brachstedt.

Preis: „Die Alpenrose“ von E. Werner, eleg. geb. einzelf auf Albert Häder, hier.

Preisräffel.

Wenn täglich drei Viertel eines deutschen Cromes, vier Fünftel einer größeren ausländischen Winge, fünf Sechstel eines Fremdwortes — Lösung zwei Fünftel eines spanischen Wortes, drei Viertel einer spanischen Göttin, und die Hälfte eines Reinigungsmittels — dann hast du ein atakeltes Ereignis gefunden.

Preis: Nach Amerika. Ein Volksbuch von J. Gerlach (aus F. Oberländer's „Ausgewählte Werke“).

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen, denen die Abnehmerentscheidung von laudenden Roman bewilligen soll, und meistens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Räffel-Lösung“ einzusenden.

Auswärtige Gewinner eines Preises wollen gefl. sofort nach Besaunahme ihre genaue Adresse der Redaktion per Postkarte mitteilen, damit die Erfüllung des Preises unerschwerlich erfolgen kann.

Stafaufgabe.

(a b c d die vier Farben; A B: K König; D Dame, Ober; B Bauer, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.)

Wenn jeder der Spieler ein Solo hat, geht immer eins herum, legt eine alte Schatze, die sich auch im vorderen Saale befindet. M hatte zunächst Wenzel gelegt, da bemerkte vordarunter B die H. „Da hab' ich schon mehr, ich spiele Solo!“ Wenzel rief: M viele Unglücksfälle und viele mehr, bis ihm bei B-Solo der Atem ausging. H war ganz still geworden, denn so weit konnte er nicht mitgehen; er hätte nur ein Handspiel gemacht, allerdings eins ohne 5 Malabore, er bat er aber glänzend gewonnen hätte. V behielt das Spiel und legt auf folgende Karte a-Solo an:

a, cB; a10, K, D, 9, 8, 7; cA, d8.



Frankreich.

Treff-Bauer, Coeur-Bauer, Treff-König, Treff-Dame, Treff-König, Treff-König, Treff-König, Coeur-K, Carr.-K.

Das Spiel wird verloren, obwohl im End 13 Augen liegen. Wie war Kartenverteilung und Gang des Spieles?

Lösung der Stafaufgabe aus Nr. 5.

Kartenverteilung:

B. aK, D, 9, 8, 7; bK: c10, 9, 8, 7. M. a, b, cB; dD: cA, dA, D, 9, 8, 7. G. dK: aA, 10; b9, 8, 7; cK, D; d10, K. Carr.: bA, 10.

Spiele:

1. B. a7, cB, aA (-13). — 2. M. cA, cK, c7 (-15). 3. B. b7, b7, bK. — 4. G. a9, bB, a10 (-12). 5. M. dD, dK, aK. — 6. B. a9, aB, dA (-4). Die übrigen Stiche nimmt der Spieler, so daß die Gegner nur bis 44 gekommen sind.



Nr. 7

Halle a. S., den 12. Februar.

1905

Innocenta.

Ein Gesicht aus dem heiligen Rom. Von M. Walter.

(Schluß des Vortrags.)

Von allen Kirchentüren Rom's — und deren sind viele — flüchteten die Gloden das Vie Maria. Es war ein harmonisches Zulammensingen und doch hatte jede dieser ehernen Jungen ihre eigene Sprache, von der mächtigen Glode zu St. Peter an, die mit ernster, dröhnender Stimme dem Menschen zurief: „Ist Ruhe, Ihr Sünder, die befehle es!“ bis zum kleinen Glöckerchen der Kapelle Maria della Croce, deren leises, melodisches Geläute die bedrückten Herzen mit einem lauten: „Kommt zu mir, hier ist Ruhe, hier ist Frieden!“ zu sich lockte.

Doch nur wenige achteten des mahnenden Rufes. Auf den Klagen und Strophen herrschte ein buntes, fröhliches Treiben, denn nach des Tages Hitze eilten alle, die erwandende Abendhülle zu genießen. Inzählere in malerischen Trachten, glänzende Wägen, kleine klickende Automaten, lebhaft plaudernde Fremden und auch klickende Reuthe: bewährten schwarz gekleidete Priester, Offiziere in glänzenden Uniformen, munter spielende Kinder, alles schwebte hind durcheinander, ein interessantes Bild voll Leben, Weisheit und Poesie.

In den wunderbaren Gärten des Monte Pincio schlammelten zwei junge Aristokratinnen in eifrigem Gespräch. „Ach freue mich wirklich, daß Du dein geliebtes Concert für einige Tage verlassen hast, um mich zu besuchen“, sagte die Ältere. „Zum Lohn will ich Dir auch einen seltenen Kunstgenuss verschaffen, weißt Du doch, wie sehr Du die Musik liebst.“

Die dunklen Augen der Jüngeren leuchteten hell auf. „Einen Kunstgenuss, Concerta?“ rief sie lebhaft. „Ist es Alceos Gesang, für den jetzt ganz Italien schwärmt?“

Concetta schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, dieser Stern hat noch nicht den Weg zu uns genommen. Aber eine Nachtigall sollst Du hören, wie Du noch keine vernommen hast.“

„Wen?“

„Soll ich's Dir verraten? Es ist eine Nonne aus dem Kloster St. Annunciat. Durch einen Zufall hörte ich sie in der Kirche singen. Wie vernahm ich eine lieblichste Stimme; sie geht zu Herzen, sie ergreift und sie macht traurig, weil sie die Schmerzen einer Sünderseele verrät.“

„Wie schön, daß diese Nachtigall sich hinter Klostermauern verbergen hat“, bemerkte Julia, die sehr weiltlich gekniet war. „Eine solche Stimme gehört auf die Bühne.“

„Unmöglich war sie auch dafür bestimmt“, entgegnete Concetta, „aber —“

„Aber was?“

„O, das ist eine tragische Geschichte.“

„So erzähle! Ich höre bereitwillig gern und werde mich dann doppelt für die Sängerin interessieren.“

Die Jüngere erzählte von einer nahegelegenen Bank, hinter der sich ein dichtes Gebüsch befand. Ohne um sich zu schauen liefen sie sich dort nieder, und so gewahrten sie auch nicht den Mann, der halb von dem Gebüsch verdeckt an einer Bank lehnte. Es war eine hohe, auffallend schöne Erscheinung, der nepolititanische Typus mit gebrauntem Teint und dunklen Augen, aus denen aber eine tiefe Schmerzart sprach. In Gedanken versunken fuhr er erst aus seinen Sinnen auf, als die Stimmen der beiden Freundinnen an sein Ohr schlugen. Dasselbe wollte er sich entfernen, blieb aber

sitzen, gebannt durch ein Wort, das von der Sippen Concetta zu ihm drang. Er trat leise näher, in atemloser Spannung lauschend.

„Meine holde Nachtigall Schwester Celia — aber, wie sie eigentlich heißt, Innocenta“, erklammte einer abligen aber, besamten hübschen Joville. Ihre Mutter, eine Französin, starb bei der Geburt der Tochter und ihr Vater, Signor Peruzzi, heiratete später eine Frau von ziemlich niedriger Herkunft. Innocenta wurde eine große Schönheit und besaß eine prächtige Stimme, aus der die Stimmleiter klopften zu schlagen hoffte, da ihr Oatte bei seinem Tode seinen Heller hinterlassen hatte. Welt aber die Mittel zur Ausbildung dieser Stimme fehlten, so war sie froh, als ein junger Sänger, der einige Zeit in dem kleinen Orte aufzuhalte, sich erbot, Innocenta zu unterrichten. Wie sich denken läßt, erwarb sich bald ein Liebesverhältnis zwischen den beiden jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie den besten jungen Leuten, das anfangs unentdeckt blieb. Als Innocenta 18 Jahre zählte, starb ein entfernter Verwandter von ihr, dessen bedeutendes Vermögen ihr zufiel. Die habgierige Stiefmutter jedoch sann darauf, das Geld an sich zu bringen. Versteht trennte sie

Führer bis ins Innerste ergreifend. Denn das war das große Geheimnis ihrer Macht: Schwester Cella verband es, ihre Seele in den Gesang zu legen. Und diese Seele hatte geliebt, hatte geliebt und gelitten. Jeder Ton verriet es und die es verstanden, schüttelten sich besorgten, hingriffen, übermächtig. — Noch hatte die Sängerin nicht genadet, als sich etwas Seltsames ereignete. Von der jenseitigen Emporküste erklang plötzlich eine männliche Stimme, in Tenor von idyllischem Wohlklang, der sich in harmonischer Weise mit der ihrigen vereinigte. Es war ein Duett, so einzig schön, so herrlich, wie man es in diesem Raum noch nicht gehört hatte. Entzückt lauschten alle diesem wunderbaren Zweigebang, aber niemand sah den fremden Sänger, der sich im Dunkel eines Pfeilers verborgen hielt, niemand ahnte, wer er war.

Nur Schwester Cella wusste es. Bei dem ersten Ton hatte sie die Stimme erkannt, die Stimme des Mannes den sie seit Jahren als tot betrauerte. Mit gewaltiger Aufmerksamkeit folgte sie ihre Gergang, bis die Worte brechen war, dann aber laut sie ohnmächtig nieder. Die erstickten Töne drängten sich um sie; man brachte sie in die Cathedra und langsam lehrte das Bewußtsein zurück. „Sohst mich erkennen!“ hat sie mit schwacher Stimme. „Nur eine kurze Zeit der Abwesenheit!“ Man willfahrte ihrem Wunsch; sie blieb allein in dem materklichsten Raum, der nichts enthielt als eine Holzbank, einen Pfeilstock und ein Kreuzifix.

Ergründet lebte die junge Nonne den Kopf gegen die kalte Mauer, als sich leise eine Cententüre öffnete und die dunkle Gestalt eines Mannes eintret.

„Zuocento!“

„Gruß!“ Wie ein leiser Jubelruf brach es von den Lippen der Nonne, doch sie war unglücklich, ein Obleid zu rühren. „Gabe ich Dich endlich gefunden, Obleid.“

Sie sturte zusammen und mit einem Blick auf ihr schwarzes Gewand murmelte sie leise: „Gefunden und doch verloren.“

Er tent auf sie zu. „Mein Zucento, nicht verlorst! Ich halte Dich und gebe Dich nicht wieder frei. Ein Verstumt trieb Dich ins Kloster — ich weiß, daß man Dir sagte, ich let tot — die Bewußtlose aber, daß ich lebe, daß meine Herzen noch ein sind, irgend Deine Befreit. Folge mir, Geliebte, Du bist frei!“

Sie schüttelte abnehmend das Haupt. „Ich bin es nicht, Giovanni. Sollte ich mein Gelübde brechen —“

„Es war erzwungen.“

„Ich glaube Dich tot und sprach es freiwillich aus, gelobte dem Himmel meine Seele.“

„Deine Seele gehörte bereits mir!“ unterbrach er sie heftig. „Ich brach das erste Bündnis auf Dich — daran halte ich fest. Sieh, Geliebte, ich habe mein Wort eingehalten; der Mann, der Dich heute begehrt, ist kein armer Bettler mehr, sondern der berühmte, gelehrte Alvoro, dessen Gesang mit Gold ausgedoren wird. Nun löse auch Du Deinen Schwur ein!“

„Du kann nicht!“ stöhnte sie leise. „Sel barnerzig Giovanni! Wie könnte meine Seele jemals Frieden finden? Wie könnte ich in die Welt zurückkehren, nachdem ich mich dem Himmel geweiht habe?“

„So bleib Du mich nicht mehr?“ kam es bebend von seinen Lippen. Sie schaute mit ihrem Blick zu ihm auf. „Ich liebe Dich, Giovanni, und werde Dich lieben bis zum letzten Atemzug. Aber erst im Paradies dürfen sich unsere Herzen finden.“

„Nein, nein!“ rief er unglücklich. „Ich will mein Glück schon hier in Händeln halten. Giovanni, Giovanni! Ich liebe Dich! Du kann nicht von Dir lassen. Wie habe ich eines andern Weibes Lippen berührt — nie vor einem andern Weibe geküßt. Du bist meine Göttheit, meines Herzens Königin! In lebensgefährlicher Glut umschlingt er sie und trotz ihres Widerstrebens bedeckte er ihr erglühendes Gesicht mit heißen Küffen.“

Und als er dann aufstand, sah er den Blick und die Oberlippe des Alvoro's auf der Schwelle stehen. Mit einem gelassenen Blick schielte sein Zucento in die Aue; Alvoro jedoch ward blühdübel seinen Worten um und bemühte sich, sie mit sich fortzuführen. Allein der Bischof vertrat ihm den Weg. „Im Namen Gottes — kein Schritt weiter!“

Einem Augenblick stand Alvoro unerschütterlich; dann schlug er, wie von einer höheren Macht gezwungen, den Mantel zurück. Das Licht der Lampen fiel auf die bleichen Züge der jungen Nonne, die leblos in seinen Armen lag. Ihre Seele war dem Körper entflohen — sie hatte ihr Gelübde nicht gebrochen.

Ein guter Einfall.
Von W. Keller.

(Nachdruck verboten.)

Selten wohl hat es zwei so gute Kameraden gegeben, als Käthe Wiborg und ich es in unserer Jugendzeit gewesen sind. Freilich trug dazu wohl der Umstand bei, daß ich ihr Vetter war und ihr gegenüber die Rolle eines Nitters und Beschützers spielte.

Mein Vater war Wirtler in dem kleinen Orte und Onkel Wiborg, ein Bruder meiner Mutter, besaß ein Gutchen in unserer nächsten Nähe. Mir meine freie Zeit brachte ich dort zu, immer gleich freudig von Käthe begrüßt, deren liebster Spielplatz ich war. Ich erinnere mich wohl noch heute, wenn sie am Hofe stand und auf mich wartete, die blonden Locken vor dem Gesicht, mit den hellen glänzenden Augen noch mit ansehend. Ja, sie war ein süßes kleines Ding! Da ihre Mutter nicht geblieben und ihr Vater sich nicht allzuviel um sie kümmern konnte, so wuchs sie bis zum achten Jahre in völliger Freiheit, ohne den lästigen Schutzpaß an. Ich will erst ein gebildetes und dann ein geistliches Mädchen an ihr haben! pflegte Onkel Wiborg zu sagen, und darin hatte er wohl vollkommen Recht.

Wie beneidete ich Käthe um ihr freies ungebundenes Leben und wie glücklich fühlte ich mich in ihrer Gesellschaft, trotzdem sie sechs Jahre jünger war als ich! Das kam wohl daher, weil ich es zu Hause nicht begünstigt fand; mein Vater, ein äußerst strenger pedantischer Mann hörte mir mehr das Gefühl der Furcht als der Liebe ein, und meine Mutter, eine vererbte ängstliche Frau, quälte mich mit ihrer überausigen Fürsorge. — Das hätte mich am liebsten in Baumwolle gewickelt und immer an ihrer Schürze gehalten.

Als Käthe acht Jahre alt war, besuchte sie eine Zeit lang die Schule bei Onkel und dann trat ihr Vater sie in ein Pensionat, jedoch nur noch in der Ferienzeit. Und auch das löste gut aus, denn ich kam von der Universität immer nur für ein paar Tage nach Hause und verbrachte die übrige Ferienzeit auf Reisen, während Käthe ihren arbeitsmäßigen Lebenslauf in irgend ein Fach legierte. So kam es, daß mir uns volle fünf Jahre nicht gesehen und auch nur selten von einander gewiß hatten.

Ich war nun 25 Jahre alt, hatte mein Examen hinter mich und die Aussicht, mich als Rechtsanwalt mit einem alten Juristen in der Hauptstadt zu assistieren.

Bevor ich dies zur Ausführung brachte, ging ich noch auf kurze Zeit nach Hause, um mich ein wenig von den geliebten Strapazen zu erholen. Käthe war seit sechs Monaten wieder ganz daheim und ich zeigte böher nicht, sie aufzufuchen.

„Ist Fräulein Wiborg zu Hause?“ fragte ich bei dem stöhnenden Diener, einen jungen Burleschen mit dem arrogansten Vordertheil, daß ich sie gefehen.

„Besuche, das Fräulein kann jetzt nicht gefehen werden, — sie hat Klavierstunden“, schätzte er, mich mit freischen Widen mustern.

„Und Herr Wiborg?“

„Ist zur Stadt.“

„So werde ich im Salon warten, bis ich das Fräulein sprechen kann.“ Der Burlesche schien dies sehr amüßig zu finden, — ich konnte es auf seinem Gesicht lesen, — und in nicht achtzig hohlichem Ton fragte er um meinen Namen.

„Das ist nicht nötig!“ gab ich zurück. „Herr Wiborg und ich sind alte Freunde und ich möchte Fräulein Käthe überreden.“

Widerstrebend führte der Hausbesitzer mich in den Salon, wo ich mich begünstigt niederließ, um zu warten. Da ich ich nun in der guten Stunde, deren jeder einzelne Gegenstand mir so vertraut war! Wie viele Stunden hatten Käthe und ich hier als Kinder gespielt.

Als dem zweiten immer langsam gebührend die Zune eines Klaviers zu mir überließ; die liebe Käthe spielte: sie Ob- und da Monasterien oder ein ähnliches sentimentales Stück, das meine durch die erachten Erinnerungen ohnehin wenig gestimmte Seele noch um einige Grade weicher machte.

Was war sie hin, die schone, sorglose Klavierspieler, da wir dort auf dem kleinen Klavierspiel auf dem Kopf gehend sich zusammenlachen und ein Wägenbüchel oder viele Zuhörer gefanden. Das da auf dem altertümlichen Klaviers stand noch genau wie vor zwölf Jahren die blonde Schärerin, nur einmal in mildem Spiel den Arm verbrochen, und der hübsche Fingerring, der durch mich meine Nase eingeklopft hatte. Ja, das waren Jugendblunden gewesen, — diese und noch so mancher andere Leckerbissen, die wir trotz der polternden Onkel und der schelmen alten Käthe immer wieder begossen. Käthe war eben ein rechter Wägenbüchel, voll übermütiger Launen, und sie hatte in mir nicht einen Wägenbüchel sondern Kameraden gefunden, wenn es galt, irgend einen murrigen Streich auszuführen.

Das war nun alles längst vorüber! Ich dachte im stillen nach, wie Käthe jetzt wohl aussehen mochte. Als Vierundzwanzigjährige hatte ich sie zum letzten Mal gesehen — jetzt sollte sie neunzehn — also fast Kind und auch ein eigener Mensch mehr! Ein eigenes Fräulein, das man zum Kums! da fragte die Fär aus. Eine Frau mit eigener Existenz und mitten in den Wägenbücheln eine schone, lebensfrohe Wägenbüchlerin — Käthe!

Ach, wie lächlich war sie geworden! Sie hatte sich wirklich verändert, natürlich nur zu ihrem Vorteil, aber die Augen, die hellen, sonnigen Augen, die waren ganz dieselben geblieben!

„Hörst Du?“ rief sie jubelnd, als sie mich erblickte. Plötzlich aber hielt sie inne, blieb stehen und wurde rot.

Ja, Du kleine, der neunzehnjährige Jüngling mit dem Namen auf

der Oberlippe hat sich bei einem stattlichen Mann mit imponierendem Wohlstand bemerkelt! Doch sei ruhig, innerlich ist immer noch der gute, alte Spielkamerad.

„Nun, Käthe, bist Du so fremd geworden?“ fragte ich, ihr lachend die Hand entgegenstreckend. Sie kam langsam näher wie ein Vögelchen, das man lockt.

„Ja — ich hatte wirklich nicht gedacht, daß Du Dich so verändert hast!“, meinte sie, mich sehr von der Seite betrachtend.

„Ja, Götterdienst, das kommt davon, wenn man sich so lange nicht zu sehen bekommt! Nun aber sind wir, Gottwill! wohl beide fertig und finden denselben Gelegenheit, etwas von all den verlorenen Stunden wieder einzuholen.“

„Ich hätte unterdessen Ihre vorwärtigen Besorgnisse überwinden und schon manchen Klavieren unter mir wieder auf den alten, vertrauten Fuß. Und Sie werden ich Ihren ungeliebten Klavierspieler, desto mehr entzückt es mich. Ja, sie war noch ganz die liebe Käthe von früher! Die alle niedlicheren Pensionatsregierung hatte zum Glück nichts von dem Schmeiß dieses reinen, höchsten Klavierspieler abgesehen — alles an dem jungen Mädchen vor zu sein, so natürlich, so feinsinnig.“

Im Laufe des Gesprächs erzählte mir Käthe, daß ihr Vater die Absicht habe, sein Gut zu verkaufen und in die Residenz zu ziehen. Er sei nämlich ein lebensschafflicher Antiquitätenhändler geworden und dieser Position könne er in der großen Stadt besser nachgehen als auf dem Lande. Sie freute sich natürlich ungemein über diesen Umstand des Onkels, doch sich mir doch dadurch die Gelegenheit, recht oft mit meiner süßigen Cousine zusammenzukommen zu können.

Das Wiedersehen zwischen Onkel Wiborg und mir war ein ganz freundliches, obwohl nicht so herzlich, als ich erwartet hatte. Damals wollte ich nicht den Grund dafür — erst später löste sich mir das Rätsel. Er begreife nämlich allen unverschämten Männern, die ihn besuchten, mit Wägenbücheln und Käthe, weil er befürchtete, der eine oder andere könne es sich erlauben lassen, um seine Tochter frei zu wollen, von der er sich eben noch trennen mochte, wie von seinen Antiquitäten.

Die Wägenbücheln waren verlassen. Ich hatte mich in der Residenz niedergelassen, arbeitete mit Glück und wurde ganz zufrieden gewesen, hätte mir nicht etwas geblieben: ein festes Verlöblich; zur Erleichterung nach des Tages Alt und Müde.

Von allen Mädchen, die ich kennen gelernt, hatte mir bisher keine so gut gefallen, wie meine ehemalige kleine Spielkamerad, meine liebe Käthe. Sie wohnte nun wirklich mit ihrem Vater in der Stadt, aber er besuchte sie wie ein Greuel und ließ doch arme Kind ein wahres Einzelkinderleben führen. Er hatte nur Sinn für seine Antiquitäten, und Käthe mußte sich beim Erben und Aufstellen zur Hand sein.

Trotz dieser Abwertung meines Onkels gelang es mir, ob und zu ein paar Worte mit ihr zu wechseln und hinter dem Rücken des Alten sogar ein recht gutes Verhältnis anzuknüpfen, das dann erwiderte, daß ich eines Tages all meinen Mut zusammenraffe und ohne lange Aufschub bei meinem Vater um Käthe warh. Ich rechnete auf einen günstigen Erfolg meines Aufgebens, weil ich mir meine Onkel dann gefehert zu haben glaubte, daß ich ihm in der letzten Zeit einige wirklich wertvolle Antiquitäten angetrieben hatte. Leider erwies sich meine juristische Verbindung demal als falsch, — aber dabei ich einer Wölnin der Junges entziehen, als dem eigenhändigen Willen seine Einwilligung abringen können. Alle meine Bitten und Vorstellungen blieben nutzlos.

„Das schmerzt Dir nur aus dem Sinn, mein Jüngling!“ rief er mich ab. „Ich habe die Käthe für mich errogen und nicht, um sie dem ersten Gergangenen an den Hals zu werfen.“

„Aber Onkelchen“, wachte ich ihm einleitend ein, die Mädchen sind doch doch auf da zu setzen. Lieberest — Käthe liebt mich, wie ich sie und —“

„Du, bist ihr schon so weit mit einander?“ fragte er ruhig ein.

„Vette Verheiratet das! Was sollte vorher rechtlich abgemacht und der Vater ist nun eben gut genug, seine Söhne dazu zu geben! Du aber anderer Meinung, Herr wesen, — ganz anderer Meinung! Und wo ich einmal! Nein! genug, gibst nachher sein Ja! Das meiste Dir!“

„So hartnäckig kommt Du nicht hin, Onkel!“ verurteilte ich nachmalig zu erwidern. „Du kennst ich Dich besser als Du selbst. Du wirst schließlich doch Ja sagen.“

„So, mein Du?“ polterte er. „Prober's doch, es Du mit das Ja abzugeben laufft! Prober's doch!“

Nun wußte ich leider nur zu gut, wie unangenehm dies war, denn Onkel Wiborg hatte einen erachteten Ruf. Mit Gewalt war ihm nicht beizukommen, — aber verließ ich mit ihm! — darüber ließ ich mich nachdenken. Man hat doch nicht umsonst als Advokaten in die Residenz, und Verheiratete sollen ja bekanntlich oft Unfortwärtiges in klugen Anknüpfungen leisten.

Wahrscheinlich dem Onkel gegenüber also schwebend in mein Schicksal ergehen liegend, trat ich den Wägenbücheln ein, hinter mich und mich an Rufe, ja nicht den Mut zu verlieren und ich ruhig zu verhalten.

Tag und Nacht kann ich nun darüber nach, auf welche Weise ich den alten dupieren könnte, aber es wollte mir nichts Verändertes einfallen. Man ist jedoch bei guter Laune zu erheben, gab ich mir Mühe, wieder irgend eine Antiquität für ihn anzuhäufeln, was mir denn auch gelang.

„Ein Sampan, aus dem neuem Geiringer's der Wallenstein gerufenen hat!“ erklärte ich ihm, als ich den Onkel meine Hand präsentieren. Er betrachtete ihn von allen Seiten, und da das Ding wirklich recht ernst ausah, so ließ es Gnade vor seinen Augen.

„Nun“, unterbrach er, „ein ganz prächtiges Stück! Aber doch noch nichts gegen das, was ich gefunden!“

„So, hast Du auch wieder etwas acquirit?“ fragte ich voll Interesse.

„Ja, — und hat ebenfalls was gefehlet! Ein Helm Ohh von Verdingungen, mit einem Wappen eingekant! Ein capitales Bruststück!“

„Voll Ziels! Hätte er mich in sein Zentaurium und zeigte mir den neue-worbenen Helm, ein wahre's Länglein von einem Helm.“

„Ich bin froh, daß ich den noch erworben habe!“, sagte Onkel Wiborg schmunzelnd. „Zu einer halben Stunde kommt nämlich Seine Erhellung Minister d. L. zu mir. Ich habe ihn wirklich kennen gelernt, und da er sich sehr für Antiquitäten interessiert, so hat er mich, meine Sammlung sehen zu dürfen. Schade“, fuhr er fort, „daß das Stück des Helms selbst gefehlet ist; ich habe doch alles versucht, es heranzubekommen.“

„Nur nicht!“, rief ich, ein dem Herrn aufmerksam. „Doch auch meine Verdingungen waren umsonst und der Alte nahm ich wieder in die Hand.“

„Wahrhaftig, ein Bruststück!“ sagte er begeistert, „aber wende! ein Gewicht! Der den auf dem Kopf getragen, muß es wohl gepast haben!“

„Nur ein hübsches Idee nachgeben“, lächelte er den Helm auf sein eigenes, wägenbüchles Haupt, während ich ihm zumust. „Auf einmal — — — es war, als ob eine Feder klapperte — und da lag das Stück bereit, so daß meines Onkels Kopf wie in einem eisernen Käfig gefangen lag.“

Die Situation war so dräulich, der Alte mit seinem diese Wägenbücheln und der erneuten Kopfbekleidung auf den Schultern so unheimlich anzusehen, daß ich meine Willen in ein schallendes Gelächter ausbrach. Onkel Wiborg wurde darüber wohl wie ein Indianer, und da er sich trotz allen Entsetzens und Widerstands nicht befehlen konnte, so löschte er wie ein Gebre und behielt mir in meinem Ton, ihm herauszufallen.

In diesen Augenblick durchfuhr mich ein gewaltiger Schreck, den ich auch sofort in die Tat umsetzte.

„Onkel“, sagte ich kurz entschlossen, „nur unter einer Bedingung kann ich Dich aus Deiner klügeligen Lage befreien, — gib' mir die Hand meiner Cousine!“

Ein schärfliches Zucken und Keuchen aus der Tiefe des Brustkörpers gelte mir die einzige Antwort auf meine lächerliche Rede.

„Erschliche Dich ruhig, lieber Onkel“, drängte ich. „In ein paar Minuten kann der Minister ergründen und Du wirst den hohen Gast doch eher nicht in solchen Anstus empfangen wollen.“

„Du bist ein hübscher Vögelchen, ein nichtswürdiger Mensch!“ stang es hoch und bunt wie ferner Donner aus dem Helm hervor.

„Ich habe Dich nicht um Deine Meinung über mich, sondern um die Hand meiner Cousine gebeten“, erwiderte ich mit größter Gelassenheit. „Lieberest hast Du es mir selbst freigegeben, den Versuch zu machen, Dein Jawort zu ergründen. Der Himmel gibt mir jetzt die beste Gelegenheit, dies zu tun, und Du kannst es mir am Ende nicht weargen, wenn ich sie benutze. Wie erschliche Dich, — ich höre Stimmen auf der Treppe, — aber Verzeih! Sie erschrecken!“

Das war's.

„Ja — ja — ja!“ drängte es mir in die Ohren, und dabei schaute das esene Länglein so tonisch hin und her, daß ich nur mit Mühe einen neuen Anlauf unterdrücken konnte.

„Wahlg! Du erst! Nur Dein Gehör?“

„Ja — ja — ja!“

Der Herr Klavierspieler, das Stück lag in die Höhe, ich hob den Helm ab und der arme Obleidene fiel halb ersticht und betäubt in den nächsten Sessel. Er hatte kaum Zeit, einige Wägenbücheln um sich, den Schwanz von der Seite zu wischen und sich wieder einzuräumen zu lassen, als der Diener eintrat und den Minister anmeldete.

Ich verhielte mich ruhig durch eine Besinnung, denn mir war zu Mut, wie einem Schachbuben, vor einem Iren Ertrag verurteilt hat. Wie würde der Onkel die Gedächtnis anfallen? Sicherlich nicht zu meinen Gunsten! Ich hatte ein gewöhnliches Spiel gespielt, aber — ein Schein, der nicht für seine Liebe etwas mocht!

Woh! am selben Abend brachte mir der Diener eine Auforderung meines Onkels, ihn zu besuchen. Unerwartet soll! Trotz meiner Advokatenwürde war mir doch ein wenig besonnen um Wäre und klappen des Herzens betrat ich das Zimmer des Alten. Verheiratetsteigerte war er nicht allein, — Käthe stand an bei seinem Stuhl.

„Wie da ist der Schwenker!“ polterte der Onkel mich entgegen. „Nun kennst Du aus dem Klavierspieler hohen Schönen verstanden, welche Ertrage ich Dir für Dein Kapitalverleihen zufließen habe.“

„Aber Onkel, wieviel!“ stotterte ich etwas unsicher, da ich nicht recht wußte, wie es'3 meinte, und auch Käthe ihre Augen konsequent zu Boden schlug.

„Alles, käufst!“ befaß der Alte in barockem Ton. „Jetzt erst schaute meine Cousine zu mir auf, ein schelmisches Lächeln suchte sie über die Lippe, während sie mit einer beruhigenden Wid zuwarf.“

„Der Wägenbücheln“, sagte sie mit besser Stimme, „ich verurteilt sein geliebtes der Käthe Diener wertvollsten Antiquität zu sein, ohne sie jedoch aus Deinem Besitz zu nehmen.“

Die Tante neigte ich gern auf nicht! verordnete ich eifrig, obgleich mir der Sinn der Worte nicht ganz klar war. „It es der Hummen Wägenbücheln, oder der Helm Ohh von Verdingungen, das ich haben soll?“

„Nein, es ist die Tochter Friedrich Wiborg's!“ fiel der Onkel heftig ein. Er wollte noch etwas hinzusetzen, aber seine Worte erklühten unter meinen Unruhigkeiten.

„Nichtig! habe ich das Straßengeld hübschlich eingehalten, — wie wohnen alle drei zusammen und ich bemache des Onkels kostbare Antiquität, meine liebe Tante Käthe, mit Argusaugen.“